

Früher Jazz und Klezmer-Anklänge

Johannes Willig leitet als Gast die kommenden Philharmonischen Konzerte

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Man glaubt es kaum: Johannes Willig ist schon seit 2011 nicht mehr in Kiel. Im heimathlichen Karlsruhe ist er seitdem Stellvertreter Generalmusikdirektor. Dort konnte er Akzente in einer Serie von modernen Musiktheaterwerken setzen, etwa mit John Adams' *Doctor Atomic*. Weiter macht ihm Verdi besondere Freude, jüngst *Simon Boccanegra*. „Und ich halte die für mich spannende Möglichkeit, mit *Rheingold* und *Walküre* den halben Ring zu leiten.“

Besonders erfreulich ist für ihn, dass es jetzt gelingt, seine Frau – wie einst in Kiel – ans eigene Theater als neue Chefmaskenbildnerin engagiert zu sehen. Ansonsten dreht sich am Pult für ihn derzeit alles um den

Freischütz und die Vorbereitung von Debussys symbolistische Zauberklänge *Pelleas und Melisande*. Außerdem wird er im Lichthof des ZKM, der renommierten Kunst-Hochschule für Gestaltung, unter anderem Charles Koechlings *Seven Stars Symphony* dirigieren, eine Rarität von 1933, die sieben Filmgrößen porträtiert.

Die Emotionalität des jungen Leonard Bernstein

Dagegen wirkt sogar das auch nicht eben alltägliche Kieler Programm fast brav. Doch Willig reizen die Emotionalität des jungen Leonard Bernstein und die passend gesuchten Anklänge an jüdische Traditionen und den frühen Jazz. „In der prophetischen *Jeremiah*-Symphonie geht es um Leid und Kla-

ge, Zerstörung, aber auch Versöhnung, um zentrale Fragen des Glaubens. Das ist mit einer erstaunlichen Intensität komponiert.“ Da gebe es in der sehr gut klingenden Partitur eindeutig Anleihen aus dem jüdischen Gottesdienst. „Etwa gleich zu Beginn, wenn ein Vorsänger zu rezitieren scheint und dann ein hoher Diskantorgeklang in der Liturgie weiterführt“, so Willig. Dazu hat der Dirigent mit der *Ouverture zu hebräischen Themen* ein Werk Prokofjews ausgedacht, das klezmerhaft auf Originalmelodien anspielt. „Eine gute Klammer zu Bernstein. Mir gefallen die orchestralen Klangfarben.“

Gespannt ist Willig auf die Begabung mit dem Überflieger-Pianisten Kit Armstrong, der als philharmonischer Solist in der Elbphilharmonie, als Residenz-



Wiedersehen in Kiel: Johannes Willig ist jetzt stellvertretender GMD in Karlsruhe. FOTO: FRANK PETER

künstler bei den Festspielen in Mecklenburg-Vorpommern oder als Bernstein-Preisträger und Gast beim SHMF besonders viel Präsenz im Norden zeigt. Erst zu Silvester hatte Willig das *Concerto in F* von George Gershwin in Karlsruhe dirigiert: „Nicht jeder Pianist hat die nötige Affinität zum 20er-Jahre-Swing darin. Es ist ein Balanceakt zwischen klassisch seriös und Off-Beat-Rhythmen. Man braucht Jazz-Erfahrung

und Einfühlungsvermögen für den Blues im langsamen Mittelsatz.“ Der Dirigent selber kann damit dienen: Gerade hat er da alte Leidenschaft wiederentdeckt und mit zwei Kollegen der Badischen Staatskapelle ein Jazz-Trio gegründet.

Philharmonisches Konzert am So., 11 Uhr, und Mo., 17. Dez., 20 Uhr, Kieler Schloss. Einführung 45 Minuten vor Beginn. Karten: Tel. 0431/901 901, www.musikfreunde-kiel.de